

II.3.3.3 DIE BILD-SCHRIFTLICHE LITANEI DER *BUTO-PALETTE* – FEIER EINER GRÜNDUNG

Aus Abydos stammt die sogenannte Städtepalette (Fig. 11)⁶¹⁵. Auf dieser Prunk-Palette aus dem späten vierten Jahrtausend stehen im unteren Bild-Text-Register sieben Mauerringe – also graphische Indikatoren von Ortschaften – mit Bild-Text darin und darüber. Von dem darüber befindlichen Register sind nur noch am rechten Rand die Füße von zwei Personen⁶¹⁶ zu erkennen.

Die Rückseite zeigt in Bildstreifen angeordnet Stiere, Esel, Widder und Ölbäume. Diese Reihung kann als eine bildliche Beuteliste ohne Angaben konkreter Zahlen verstanden werden, denn die Tiere repräsentieren in diesem Kontext keine konkreten Einzelexemplare, sondern sie indizieren *pars pro toto* eine Vielzahl von Stieren, Eseln usw. Zur vertikalen Anordnung nach abnehmender Wertschätzung ist an die gängige ägyptische Aufzählung der Reihenfolge Stiere, Esel, Kleinvieh, Pflanzen und thematisch vor allem an Tributdarstellungen von Tempelreliefs (seit dem Alten Reich belegt) zu denken⁶¹⁷. Dicht erscheint die horizontale Reihung der Tiere und Bäume, besonders raffiniert bei den Widdern. Für die Darstellung des letzten Widders war eigentlich nicht mehr genügend Platz vorhanden, weshalb er mit rückwärts gewendetem Kopf abgebildet wurde. Hier handelt es sich um kein Versehen, wurden in Ägypten Tierreihen doch öfter mit einer Symmetriebrechung gezeigt. Zudem kann spekuliert werden, ob ein Rückblick des Beutetiers in Richtung seiner Heimat angedeutet wird. In der Baumreihe steht das hieroglyphische Zeichen *thnw*. Durch dieses Einsetzen der Frühschrift wird die Szenerie geographisch und mindestens in einem gewissen Sinn auch historisch verortet. Der Betrachter erfährt eindeutig, dass hier Beute bzw. Abgaben aus „Libyen“ (*thnw*)⁶¹⁸ abgebildet sind. Kon-

⁶¹⁵ H. Asselberghs, Chaos, 1961, Afb. 164 und 165. Die Palette wurde vielfach in der Literatur behandelt, zitiert und abgebildet.

⁶¹⁶ Sie schreiten nach außen, auf den Rand der Palette zu. Zwar ist keine sichere Ergänzung möglich, aber es könnte sich um Gefangene handeln, die abgeführt werden.

⁶¹⁷ Kulturvergleichend kann an die Staffelung der etwa kontemporären Kultvase aus Uruk erinnert werden, zumal über den Tierregistern dieser Palette ebenfalls mit Szenen aus der Menschen- und vielleicht auch Götterwelt zu rechnen ist, Kap. IV.1.2.1.1. Auch stilistisch besteht eine enge Nähe, vgl. die Abbildungen der Widder und Stiere. Im Rahmen der ägyptischen Kultur kann insbesondere die Stierpalette (Kap. II.4.2.2) verglichen werden. Stilistisch können für das späte 4. Jt. v. Chr. durchaus enge Beziehungen zwischen der hohen Kultur Mesopotamiens und der Ägyptens konstatiert werden.

⁶¹⁸ Deshalb wird sie auch gelegentlich als Libyerpalette bezeichnet, so etwa O. Goldwasser, From Icon, 1995, 14.

kret kann bei den Ölbäumen an das Öl von *thnw* gedacht werden, das – etwa an den Opferformeln kenntlich – im Alltag der Oberschicht und im Kult mindestens seit der frühdynastischen Zeit eine herausragende Rolle spielte: *h3.tt thnw*. Die Ölbäume waren ein wichtiges Charakteristikum von *thnw*. Man könnte das unterste Register geradezu als eine Landschaftsan deutung – einen Olivenhain – verstehen⁶¹⁹. Hier hat das Schriftzeichen eine das Bild erklärende, präzisierende, aber auch deutlich nachgeordnete Funktion. Damit handelt es sich um eine Frühform der in sakralen Kontext in späterer Zeit etwa auf Tempelreliefs von der frühdynastischen Zeit bis in die Römerzeit so üblichen Bildbeischriften.

Deutlich mehr Schriftelemente bietet die andere Seite der Palette, auf der die schriftliche die bildliche Dimension sogar überwiegt bzw. beide gleichgewichtet zusammen spielen. Über den Mauern sind anthropomorphisierte Tiere dargestellt, die mit einer Hacke agieren:

- Falke
- ⁶²⁰ vorgeschlagen: Sethtier?
- [vorgeschlagen: Geier??⁶²¹]
- [vorgeschlagen: Schlange??⁶²²]
- Löwe
- Skorpion
- zwei Falken auf Standarte.

Man kann in ihnen allgemein Symbole des sakralen Königtums sehen⁶²³, doch oszilliert hier die Grenze zwischen Bild- und Schriftzeichen. Bei diesen anthropomorphisierten Tierdarstellungen ist nämlich eine konkrete

⁶¹⁹ In diesem Sinn J.R. Baines, Contextualizing, 1996, 365f.

⁶²⁰ Allenfalls noch im Ansatz zu erkennen, vgl. S. Schott, Hieroglyphen, 1950, 20, aber nicht sicher.

⁶²¹ Ergänzung von W. Helck, Thinitenzeit, 1987, 96; diese Ergänzung bleibt hypothetisch. Nach Analogie sollten hier jedenfalls sakral-königlich konnotierte Tiere erwartet werden.

⁶²² Ergänzung von W. Helck, Thinitenzeit, 1987, 96; diese Ergänzung bleibt hypothetisch. Nach Analogie sollten hier jedenfalls sakral-königlich konnotierte Tiere erscheinen.

⁶²³ So erstmals K. Sethe, Zur Erklärung, 1914, 56. Zum Löwen als Königstitel vgl. neben der gängigen Metaphorik König als Löwe auch das Etikett Abydos Uj Nr. 70, Kap. II.2.2.2.2. Die zwei Falken auf Standarte erscheinen als Repräsentanten des Königs etwa kontemporär auf der Schlachtfeld-Palette (Oxford, Asmolean Museum 1892.1171 und BM 20791). Außerdem ist an die Rückseite der Nar(-meher)-Palette oder an die Stierpalette zu erinnern. Hinzu kommen Ritzmarken aus Beda, Tura und dem Sinai, vgl. G. Dreyer, Umm el-Qaab I, 1998, 174 mit Anm. 262. Auch bei diesen Objekten muss es sich jeweils nicht um einen konkreten Eigennamen handeln, sondern man könnte auch an einen generischen Begriff denken.

Lesung als semographische Zeichen plausibel. So lässt sich darüber hinaus der Skorpion als Eigenname fassen und konkret mit dem von anderen Denkmälern bekannten König SKORPION (II.) identifizieren⁶²⁴. Die anderen Tiere dürften dagegen seine Titulatur indizieren. Der Falke ist als Element der ägyptischen Königstitulatur vertraut (Horusname⁶²⁵). In den beiden Falken kann man einen Vorläufer des *nb.tj*-Namens sehen, wobei noch von den „beiden Herren“ (anstatt den „beiden Herrinnen“) gesprochen wird⁶²⁶. Hier dürften Namens- und Titulaturelemente sowie Epitheta ineinander spielen. Wie der Falke, das Falkenpaar, und auch der Löwe erwarten lassen, kann mit einer königlichen Titulatur des Herrschers SKORPION gerechnet werden. Die Zeit SKORPION's (II.) erscheint als eine wesentliche Formationsphase der königlichen Titulatur. Deshalb ist besonders bemerkenswert, dass sie auf der Palette in konkretem Bezug auf SKORPION (II.) zwar noch sehr bildnah, aber doch bereits in schriftartiger Notation festgehalten wurde. In der Folge wurde ein Element wie der Falke beibehalten, das Falkenpaar durch Geier und Schlange als Repräsentanten Ober- und Unterägyptens ersetzt sowie der Löwe ausgeschieden.

Innerhalb der Mauer stehen die folgenden Zeichen:

- Eule
- Reiher
- Ringerpaar
- Käfer⁶²⁷
- *k3*-Arme mit einander berührenden Daumen
- Matten-Hütte⁶²⁸, d.h. Palast oder wahrscheinlicher Tempel
- Pflanze.

Dieses Register kann als eine bild-schriftliche Litanei aufgefasst werden⁶²⁹, in der die Zeichen in den Mauerringen Toponyme kodieren, während die Mauerringe selbst entweder als Semogramme oder als Determinative klas-

⁶²⁴ So auch W. Helck, Thinitenzeit, 1987, 96, und schon K. Sethe, Zur Erklärung, 1914, 57.

⁶²⁵ In der fröhdynastischen Zeit war dies der wichtigste Königsname.

⁶²⁶ Vgl. dazu S. Schott, Zur Krönungstitulatur, 1956, 60.

⁶²⁷ So mit S. Schott, Hieroglyphen, 1950, 20f., gegen W. Helck, Thinitenzeit, 1987, 139, der hierin einen Frosch sehen wollte. Der Frosch wurde jedoch üblicherweise in Seitenansicht wiedergegeben, nicht in Draufsicht. Außerdem erkennt man, dass dieses Tier rechts drei Beine hatte. In der etwas beschädigten Darstellung handelt es sich unten nicht um ein Froschbein, sondern der obere Teil gehört noch zum Körper des Käfers, wobei hier eine Bruchlinie durchgeht, gute Abb. bei D. Wildung, Ägypten, 1981, Abb. 34.

⁶²⁸ S. Schott, Hieroglyphen, 1950, 20, sah hierin einen Thronstz, doch stimmt dies nicht mit der Darstellung überein. Allerdings handelt es sich gegen W. Helck, Thinitenzeit, 1987, 179, auch nicht um eine Rundhütte.

⁶²⁹ Hiermit wird ein Vorschlag von S. Schott, Hieroglyphen, 1950, 20f., neu aufgegriffen

sifiziert werden können. Beide Deutungen sind möglich, doch ist in Rechnung zu stellen, dass in der Frühschrift der Gebrauch von Determinativen noch wenig üblich war. Immerhin könnten gerade solche stark bildsymbolischen Darstellungsweisen mit zur Ausprägung des Gebrauchs von Determinativen im ägyptischen Schriftsystem beigetragen haben. Schott dachte an eine Zerstörung von Buto, identifizierte aber das Zeichen im mittleren Mauerring des unteren Streifens fälschlich als *p* = Ortsname von Buto⁶³⁰. Einzelne Punkte können genauer ausgeführt werden, und man kann dann zu einer neuen Gesamt-Deutung vordringen. So ist das Ringerpaar in den archaischen Inschriften mehrfach belegt, bezeichnet den Namen eines Ortes und ist eventuell *km3* zu lesen⁶³¹. Die Eule bleibt bisher noch nicht recht erklärt⁶³², doch dürfte auch hiermit ein Ortsname gemeint sein. In Frage kommen Ortschaften mit der Lautung *jm-w* u.ä.⁶³³. Für die restlichen fünf Zeichen legen Aussagen in den Pyramidentexten über die mythische Realität Buto eine Verbindung mit dem Gebiet von Buto nahe. Hauptargument für die Identifikation mit Buto ist die Darstellung des Reiher im Mauerring, war doch *db^c.t* der alte Name von Buto. Man kann die folgenden Entsprechungen der Zeichen dieser Palette mit Passagen aus den Pyramidentexten konstatieren:

ZEICHENFORMEN DER PALETTE

Reiher

Käfer

k3-Arme mit einander berührenden Daumen
Palast oder wahrscheinlicher Tempel

Pflanze, wohl Palme gemeint

BEZUG AUF BUTO

db^c.tj; als Name eines Bereiches von Buto gut bezeugt, bereits auf Etiketten aus Abydos belegt⁶³⁴

Pyr. 561c, 570 und 697a
k3.w von Buto Pyr. 561a, b
Sakralbau bzw. -komplex von Buto

Pyr. 567 - 569; außerdem

⁶³⁰ Richtig hiergegen: W. Helck, Thinitenzeit, 1987, 179, s.o.

⁶³¹ Diskussion in Kap. II.2.2.1.1. Dieses Zeichen aus der Zeit der Schriftentstehung wurde nicht in die spätere hieroglyphische Haupttradition aufgenommen (Kap. III.1.3).




⁶³² Schotts Vermutung, dass mit der Eule eine Stätte des Todes gekennzeichnet wurde, ist nicht sehr wahrscheinlich, vgl. auch P. Kaplony, Eule, 1977.

⁶³³ E. Edel, Zu den Inschriften 1964, 99 - 101.

⁶³⁴ Kap. II 2 2 1 2

Darstellungen von Buto mit Palmen und gewundenem Kanal⁶³⁵ sowie die Ortschaft *iw bnr*⁶³⁶.

Vermutlich werden auf der Palette mit diesen Toponymen einzelne Bereiche im Gebiet von Buto bezeichnet.

Im Bildfeld der unteren drei Mauerringe erkennt man je dreimal das Zeichen . Im oberen Bildstreifen ist in den Mauerringen gleichfalls das Zeichen  dar-gestellt, doch in unregelmäßiger Anzahl. Die Verteilung ist wohl dem Platz geschuldet (*horror vacui*). Man könnte in dem oft wiederholten  eine platzfüllende Schreibung von *p* = Buto sehen, doch muss dies hypothetisch bleiben. Alternativ könnte an die Darstellung von Gebäuden gedacht werden.

Wegen der hackenden, anthropomorphisierten Symbol-Tiere lässt sich an ein Zerstören dieser Städte denken und dies lexikalisch mit *hb3* korrelieren. Alternativ dazu ist vorgeschlagen worden, an Gründen zu denken, ägyptisch: *grg*⁶³⁷. Darüber hinaus ist an das Ritual *hbs-t3* (wahrscheinlich auf der Prunk-Keule des SKORPION dargestellt, s.u.) zu erinnern. Die Kultivierungsarbeit, welche die ägyptische Kultur erst ermöglichte, war auf das engste mit der Hacke assoziiert. Insgesamt kann man das untere Register dieser Palette also lesen:

Horus	gründet	Eulenbezirk
「Seth?」	gründet	Reiherbezirk
[Geier?]	gründet	Ringerpaarbezirk
[Schlange?]	gründet	Käferbezirk
Löwe	gründet	<i>k3.w</i> -bezirk
SKORPION	gründet	Tempelbezirk
Falkenpaar	gründet	Pflanzenbezirk


bzw.

⁶³⁵ Kap. II.3.3.4.

⁶³⁶ I. Wallert, Die Palmen, 1962, 114.

⁶³⁷ So etwa D. Wildung, Ägypten, 1981, 40; zuletzt – ohne Nennung bestimmter Gründe – abgelehnt von W. Helck, Thinitenzeit, 1987, 96. Die Idee der durch die Hacke ausgedrückten Gründung kann bis auf A. Nibbi, The Hoe, 1978, zurückgeführt werden. Hinzuweisen ist auch auf die Deutung von M. Bietak, Ein Staatsakt, 1986, sowie E. Endesfelder, Überlegungen, 1993, 182f.

Horus	zerhackt	Eulenbezirk
「Seth?」	zerhackt	Reiherbezirk
[Geier?]	zerhackt	Ringerpaarbezirk
[Schlange?]	zerhackt	Käferbezirk
Löwe	zerhackt	<i>k3.w</i> -bezirk
SKORPION	zerhackt	Tempelbezirk
Falkenpaar	zerhackt	Pflanzenbezirk

Die Aktionen der anthropomorphisierten Tiere mit der Hacke können als Verben aufgefasst werden, wobei die Aktionen selbst bildlich und nicht schriftlich kodiert wurden. Wenn man die Hacke als Schriftzeichen versteht, spielen Bild- und Schriftelemente besonders eng ineinander. Einen nur scheinbaren Einwand gegen die Interpretation der Tiere mit Hacke über dem Mauerring als *grg* bietet die Hieroglyphe *b3*-Vogel mit Hacke über Stadtring mit Inschrift *iw3j* in den Annalen Amen-em-het II.⁶³⁸ aus dem Mittleren Reich. Hier ist eindeutig *b3* – „zerhacken“ – zu lesen. Dies muss jedoch nicht für einen ein Jahrtausend älteren Belege gelten, zumal auf der Prunk-Palette im Unterschied zu den Annalen eben nicht der *b3*-Vogel und damit ein Homonym von *b3* – „zerhacken“ – geschrieben wurde. In der Graphie der Annalen mit *b3*-Vogel + Hacke () kann man ein besonderes Bild-Schrift-Spiel mit sowohl phonetischer als auch semantischer Komponente sehen. Demgegenüber sprechen einige proto- und fröhdynastische Inschriften und der Palermo-Stein für eine Lesung der Hacke über den Mauerbezirken als *grg*⁶³⁹. Auf einem Berliner Muschelplättchen der proto- bzw. fröhdynastischen Zeit⁶⁴⁰ ist eine Graphie mit dem Zeichen Hacke „Gründen des Hathor-(bzw. Bat-)Heiligtums“ (?) zu lesen. Dieser etwa kontemporäre Beleg bestärkt die Deutung der Königs-Tiere mit Hacke als visuell-poetische Kodierung des Gründens. Sie wird vor allem durch die Prunk-Keule des SKORPION (II.) untermauert, worauf unten zurückzukommen ist. Vorher soll die erarbeitete Deutung zusammengefasst werden. Am Anfang der in einer Mischung aus bildlichen und textlichen Elementen komponierten Litanei der Prunk-Palette steht eine Königsbezeichnung (Titel bzw. Name), also eine Variation desselben Motivs. Darauf folgt das immer wieder identisch wiederholte Verb – wohl

⁶³⁸ H. Altenmüller, A. Moussa, Die Inschrift, 1991.

⁶³⁹ J.R. Ogdon, Studies X, 1984.

⁶⁴⁰ A. Scharff, Altertümer, 1929, Taf. 22, 113.

gründen (Alternative wäre zerhacken) –, gefolgt von je einem Namen eines Sakralbereichs von Buto, also Variationen eines Themas. Insgesamt kommt man zu einer kohärenten Lesart dieses Registers der Prunk-Palette. In Form einer Bild-Text-Litanei ist dargestellt, wie König Skorpion die Sakralbereiche von Buto „gründet“ – *grg*. Dazu stimmt auch, dass sich der mutmaßlich namenkodierende Skorpion ausgerechnet über dem Bereich mit der Tempeldarstellung – wohl dem (Haupt-)Tempel von Buto – befindet. Gerade wenn es sich um Sakralbereiche handelt, passt die Bedeutung gründen sehr viel besser als zerhacken. Man muss nicht notwendig an eine Neugründung denken, sondern kann alternativ eine Erweiterung bzw. auch eine symbolische Gründungshandlung erwägen. Dieser Bild-Text dürfte mit dem darüber befindlichen Bild, in dem vermutlich der König großformatig dargestellt war, harmonisiert haben. Mit der Beute-Bild-Liste auf der einen und der Gründungs-Bild-Litanei auf der anderen Seite wurden auf diesem Objekt zwei wichtige Formen der ägyptischen Königs-Präsentation verwendet. Die Prunk-Palette bietet eine zwar nur fragmentarisch erhaltene, aber jedenfalls mehrschichtige und wahrscheinlich bild-textlich narrative Königsdarstellung. Dabei diente die Frühschrift dazu, die konkreten Namen von Orten und Personen semographisch bzw. durch Rebus zu fixieren und damit die Darstellung historisch zu verankern.

Die Frage, wie historisch diese Bild-Text-Litanei der Gründung der Sakralbereiche von Buto tatsächlich ist, steht auf einem anderen Blatt. Der Kulturvergleich zeigt, dass siegreiche Gruppierungen in eroberten Gebieten oft neue Sakralorte installierten oder ältere, schon bestehende umwidmeten⁶⁴¹. Zudem gehörte das kultische Agieren einschließlich des Baus und der Erneuerung von Sakralorten zu den Hauptfunktionen des Königs in Ägypten. Die durch Kombination bildlicher und schriftlicher Elemente ausgedrückte Gründungslitanei macht die Buto-Palette zu einem bedeutenden medien-, kultur- und religionshistorischen Dokument der ägyptischen Geschichte des späteren 4. Jt. v. Chr.

⁶⁴¹ Vgl. etwa F. Saxl, *The Capitol*, 1957